

Hamm:
elephantastisch!



IM WESTEN WAS NEUES

Lippepark Hamm

**Der Beteiligungsprozess:
informieren, mitbestimmen, mitmachen**

1. Beteiligungsverfahren zur Landesgartenschau-Bewerbung
2. Im Westen was Neues – ein Entwicklungskonzept von Bürgern für Bürger
3. Beteiligungsverfahren zu den Planungen Schacht Franz Südfläche
4. Bürgerschaftliche Kooperationsprojekte
5. Beteiligungsverfahren zu den Planungen Schacht Franz Nordfläche
6. Lippepark Hamm – ein neuer Name und ein Logo
7. Der erste Bauabschnitt wird Realität
8. Preisverdächtig! Auszeichnungen und Würdigungen
9. Fazit

Gliederung

Ideen gefragt

Beirat „Im Westen was Neues“ informiert über Bürgerbeteiligung
Vorschläge in vier Kategorien eingeteilt – Umsetzung beginnt 2009

Fortschritt festgeschrieben

Vorschläge zur Umsetzung des Konzeptes „Im Westen was Neues“
Intensive Bürgerbeteiligung und Beirat begleiten Umstrukturierungsprozess

Interkultureller Marktplatz

Christlich-islamischer Arbeitskreis legt
Entwurf für Schacht-Franz-Gelände vor

Ideen umgesetzt

Etwa 200 Besucher bei Vorstellung
des Rahmenplanes „Im Westen was Neues“

Sprachrohr der Bürger

Der Beirat „Im Westen was Neues“ konstituiert sich im Bauhof
Erste Projekte sollen 2009 umgesetzt werden – 28 stimmberechtigte Mitglieder

Leuchtturm für Herringen

Bürgerwerkstatt diskutiert über Gestaltung des Schacht-Franz-Geländes
„Wollen Bewegungsangebote schaffen und Wissen vermitteln“

Trampolin und Rodelbahn

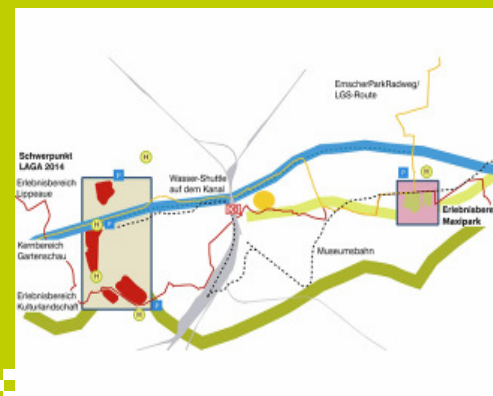
Beim Ferienspaß lernen Kinder die Stadtplanung kennen
Für das Schacht-Franz-Gelände haben sie viele Vorschläge

Es bewegt
sich was
im Hammer
Westen

1. Beteiligungsverfahren zur Landesgartenschau-Bewerbung

Das Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“, welches als Rahmenplanung für den Hammer Westen am 31. März 2009 vom Rat der Stadt Hamm einstimmig beschlossen wurde, basierte ursprünglich auf dem Konzept zur Bewerbung der Stadt Hamm um die Landesgartenschau 2014. Mit einem zweipoligen Konzept zur Entwicklung der Haldenkette im Westen und des Maxiparks im Osten hatte sich Hamm beworben. Aus der Landesgartenschau wurde zwar nichts - dennoch hat das Konzept das Land NRW derart überzeugt, dass es eine finanzielle Förderung der Entwicklungen im Hammer Westen zugesichert hat.

Der gesamte Erarbeitungsprozess sowohl für die Landesgartenschau-Bewerbung als auch später für das Entwicklungskonzept verlief unter Beteiligung der Bürgerschaft. Bereits zur Entwicklung der Landesgartenschau-Konzeption wurde die Öffentlichkeit umfassend informiert und eingebunden. Noch vor der Entscheidung des Rates zum Bewerbungskonzept am 29. Januar 2008 wurden bei einem Informationstermin in der Reihe „Sonntagsgespräche des Oberbürgermeisters“ am 20. Januar 2008 die Bürgerinnen und Bürger umfassend über die Planungen informiert. Der Termin war bewusst so gewählt, dass Anregungen und Hinweise aus dem Bürgergespräch noch in die Beschlussfassung der Gartenschau-Bewerbung einfließen konnten.



❏ Darüber hinaus wurde im Rahmen eines gesonderten, zielgruppenspezifischen Informationstermins für türkisch-stämmige Bürgerinnen und Bürger das Konzept diskutiert. Dazu wurde eine Kurzfassung der Landesgartenschau-Bewerbung ins Türkische übersetzt und das Konzept bei der Veranstaltung durch Muttersprachler in türkischer Sprache vorgestellt.

Parallel zu den Beteiligungsangeboten der Verwaltung hatte sich im Stadtbezirk Herringen eine bürgerschaftliche Initiative gegründet. Unter dem Namen „Landesgartenschau Hamm im Haldenpark, Herringen macht mit!“ hatte sich hier unter der Leitung des ehemaligen Herringer Bezirksvorstehers Horst Podzun eine Gruppe von Einzelpersonen und Vertretern von Vereinen und Verbänden gebildet, die die Bewerbung um die Landesgartenschau als „Aufbruchsignal für den gesamten Hammer Westen“ unterstützten und den weiteren Prozess aktiv begleiten wollten. Nach dem Ratsbeschluss im Januar hat die Verwaltung die Bewerbung um die Landesgartenschau 2014 eingereicht. Am 03. April 2008 bereiste schließlich eine Jury die Stadt Hamm, um vor Ort einen Eindruck von den vielfältigen geplanten Maßnahmen zu erhalten. Bei der Vorbereitung des Programms für diese Bereisung hat die Bürgerinitiative bereits mitgewirkt und in Gesprächen mit den Jurymitgliedern den bürgerschaftlichen Willen zur Umsetzung des Konzeptes deutlich gemacht.



2. Im Westen was Neues – ein Entwicklungskonzept von Bürgern für Bürger

Nach der Entscheidung der Auswahljury für die Stadt Zülpich und der Würdigung des Landes der Ideen und Projekte von „Im Westen was Neues“ musste die Konzeption zur Landesgartenschau, die ein Konzept für das Präsentationsjahr und ein langfristiges Nutzungskonzept für „die Zeit danach“ vorsah, in eine langfristig angelegte, dauerhafte Entwicklungsplanung überführt werden. Den entsprechenden Grundsatzbeschluss dazu fasste der Rat der Stadt Hamm am 30. April 2008. Dabei wurde auch festgelegt, die begonnene Beteiligungsstruktur für diesen Prozess fortzuentwickeln und die umfassende Bürgerbeteiligung weiter umzusetzen. Die Bürgerbeteiligung bezog von Anfang an möglichst viele Personengruppen ein und geht weit über die gesetzlich vorgeschriebenen, projektbezogenen Beteiligungsverfahren hinaus, die hiervon natürlich unberührt bleiben. Sowohl Kinder und Jugendliche als auch erwachsene Bürgerinnen und Bürger, sowohl Einzelpersonen als auch Vereine, Verbände und andere Interessengruppen sollen die Möglichkeit haben, sich aktiv in den Planungsprozess einzubringen. Die Beteiligung umfasst dabei mehr als bloße Information der Bürgerschaft. Ziel ist es, dass sich die Menschen mit ihren Ideen und Vorstellungen für die weitere Entwicklung des Hammer Westens konkret einbringen und möglichst über den gemachten Vorschlag hinaus die Umsetzung begleiten sowie auch später einen Beitrag zur langfristigen Erhaltung und zum Betrieb von realisierten Projekten leisten.



Die Beteiligungsstruktur für die Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ bestand bis zum Zeitpunkt des Grundsatzbeschlusses des Rates zum fertig gestellten Entwicklungskonzept am 31. März 2009 im Wesentlichen aus folgenden fünf Elementen:
Bei der Einbindung von Kindern über den Ferienspaß im Bauhof Herringen und der Befragung von Jugendlichen beim „Fest der Kulturen“ im Haus der Jugend handelte es sich um zielgruppenorientierte Beteiligung. Dabei wurden spezifische, für die Altersgruppe angemessene Verfahren eingesetzt. Daneben bot die Bürgerwerkstatt, die im September 2008 durchgeführt wurde, allen Bürgerinnen und Bürgern ohne besondere Ansprache bestimmter Zielgruppen die Gelegenheit, sich einzubringen. Viertes Element war ein von der Volksbank und dem Westfälischen Anzeiger ausgerichteter Ideenwettbewerb, der sich an Gruppen richtete, die nicht nur ein Projekt vorschlagen, sondern auch an der Umsetzung und der nachhaltigen Unterhaltung mitwirken werden. Fünftes Element war die Einrichtung eines Beirats „Im Westen was Neues“ als institutionalisiertes Gremium der Vertreter von Bürgerinitiativen, Vereinen und Verbänden.

Über die unterschiedliche Zielgruppenorientierung und Methodik der Beteiligungsverfahren wurde und wird es möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, das Angebot der aktiven Mitwirkung auch wahrzunehmen.



„Wir sind Stadt“: zielgruppenorientierte Beteiligung von Kindern

Im Rahmen des Herringer Ferienspaßes - einer jährlichen Aktion des Jugendamtes mit Angeboten für Kinder, die die Ferien zu Hause verbringen - haben Kinder im Alter von ca. 7 bis 13 Jahren im Kulturzentrum Alter Bauhof in Herringen „Stadt“ gespielt. Dabei haben sie beispielsweise einen eigenen Bürgermeister gewählt, verschiedene „Berufe“ übernommen und ihr Mittagessen mit einer eigenen „Währung“ bezahlt. Eine Gruppe von 10 Kindern hat in der Woche vom 07. bis zum 11. Juli 2008 die Aufgabe von Stadtplanern übernommen und sich mit der Entwicklung von Spiel- und Freizeitangeboten auf dem Schacht-Franz-Gelände befasst. Die Gruppe hat zunächst das ehemalige Zechengelände besichtigt, sich mit Plänen und sachkundiger Unterstützung der „echten“ Stadtplaner informiert und darüber hinaus auch stellenweise das Gelände „vermessen“. Danach ging es an die konkrete Planung von Wünschen und Ideen. Die Projekte, auf die sich die Kinder geeinigt haben, wurden dann plastisch nachgebaut und in ein vorbereitetes Geländemodell eingepasst. Dabei ist es bemerkenswert, wie realistisch die Kinder gedacht und geplant und wie konstruktiv sie untereinander über ihre Prioritäten diskutiert haben. Das Modell und damit die Planungswünsche der Kinder wurden sowohl dem Beirat als auch den Teilnehmern der Bürgerwerkstatt im September vorgestellt und gingen in die weiteren Planungen ein. Das Modell fand einen dauerhaften Ausstellungsplatz im Bürgeramt Herringen.



Kultur des Mitmachens: zielgruppenorientierte Befragung von Jugendlichen

Beim „Fest der Kulturen“, einem jährlich stattfindenden multikulturellen Stadtteilfest am „Haus der Jugend“ in Herringen, wurden am 23. August 2008 Jugendliche nach ihren Wünschen und Ideen für die weiteren Entwicklungen in der Kulisse von „Im Westen was Neues“ befragt. Hierbei wurde altersgemäß weniger spielerisch als beim Ferienspaß gearbeitet. Projektvorschläge der vorwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund stammenden Jugendlichen wurden hinsichtlich Machbarkeit und Finanzierbarkeit diskutiert und auf einem vorbereiteten Plan bestimmten Orten im Planungsraum zugewiesen. Diese Ergebnisse gingen ebenfalls in die weiteren Planungen ein.

Auch in den Folgejahren war die Stadt Hamm bei dieser Veranstaltung mit einem Informationsstand zu „Im Westen was Neues“ vertreten und hat zielgruppenspezifisch das Publikum angesprochen und informiert.



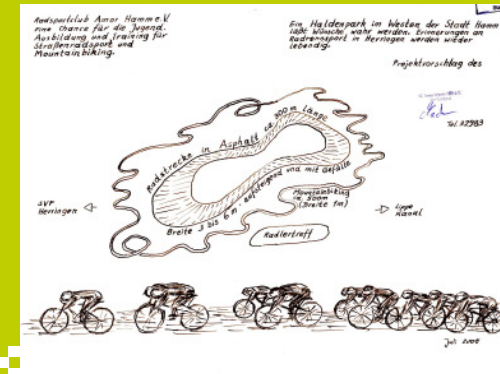
Mitwirkung „für alle“: Bürgerwerkstatt

Am 11. und 12. September 2008 fand in den Räumen der Michael-Ende-Schule in Herringen eine Bürgerwerkstatt statt, bei der die aktuellen Planungsstände des Entwicklungskonzeptes durch Vertreter der beauftragten Planungsbüros vorgestellt und unter professioneller Moderation mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert wurden. An beiden Tagen wurden die verschiedensten Meinungen und Ansichten strukturiert aufgenommen, diskutiert und am Ende in einer Ergebnisliste nach Prioritäten sortiert. Dabei wurden sowohl konkrete Teilprojekte wie auch generelle Ausrichtung und Prioritäten der weiteren Planungen thematisiert. Einig waren sich die Bürgerinnen und Bürger, dass die Gebietskulisse von „Im Westen was Neues“ durch bauliche und gestalterische Highlights eine regionale Attraktion werden und dass die zielgruppenspezifischen Angebote sich vorwiegend an Kinder und Jugendliche richten sollen.



Ideenfindung durch Wettbewerb: Auslobung der Volksbank Hamm

Als weiterer Baustein der Bürgerbeteiligung hat die Volksbank Hamm in Kooperation mit dem Westfälischen Anzeiger und der Stadt Hamm einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Der Wettbewerb richtete sich ganz bewusst an Gruppen (mindestens 3 Personen bzw. Vertreter eines Vereines, Verbandes oder einer Institutionen), damit statt individueller spontaner Ideen nur bereits im Vorfeld durchdachte und von mehreren Personen mitgetragene Beiträge eingehen. Alle 14 eingegangenen Wettbewerbsbeiträge wurden auf technische und rechtliche Machbarkeit vorgeprüft, im Beirat diskutiert und anschließend von einer Jury bewertet. Die besten zehn von der Jury ausgewählten Wettbewerbsbeiträge wurden detailliert in der Lokalzeitung vorgestellt und die drei Preisträger in einer Abstimmung durch die Leser des Westfälischen Anzeigers ermittelt.



❑ Ziel des Wettbewerbs war es, umsetzungsfähige und konzeptionell integrierbare Ideen für Maßnahmen und Projekte zu erhalten, die einen konkreten Nutzen für den Freizeit- und Erholungswert bzw. den Strukturwandel in der Gebietskulisse bringen und somit insgesamt einer Verbesserung der Lebensqualität in den betroffenen Stadtbezirken dienen. Ein umfassendes Engagement der Ideengeber für Umsetzung und langfristige Erhaltung ihrer Projektidee wurde vorausgesetzt.

Die drei Preisträger-Projekte, eine Trainingsstrecke für Straßenrennfahrer, die Installation eines (Licht)-Kunstwerks namens „Europablume“ sowie das künstlerische Kooperationsprojekt „Seilfahrt“, sollen im Rahmen des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ realisiert werden.



Im Interesse der Bürger: Der Beirat

Anlässlich der Landesgartenschau-Bewerbung hatte sich in Herringen eine Bürgerinitiative zur Unterstützung dieses Prozesses gebildet. Diese Idee des bürgerschaftlichen Engagements aufgreifend, wurde am 30. April 2008 mit dem Grundsatzbeschluss zur Erarbeitung einer Stadtentwicklungskonzeption „Im Westen was Neues“ durch den Rat der Stadt Hamm zugleich beschlossen, einen Beirat zu bilden. Der Beirat konstituierte sich am 04. Juni 2008 und Horst Podzun als ehemaliger Bezirksvorsteher von Herringen und Sprecher der Bürgerinitiative wurde zum Vorsitzenden dieses Beirats bestimmt. Die Berufung der Beiratsmitglieder erfolgte in Abstimmung mit der Stadt Hamm durch den Vorsitzenden. Der Beirat ist ein Beteiligungsgremium für Interessengruppen, Verbände und Vereine, die ihre Meinungen und ihren Sachverstand in die weiteren Planungen einbringen und die Verwaltung und die politischen Gremien bei der weiteren Entwicklung beraten. Dabei übernehmen die Beiratsmitglieder die Rolle der Multiplikatoren, die Ideen und Anregungen zwischen dem Beirat und den verschiedenen Bevölkerungsgruppen kommunizieren.



Um möglichst viele verschiedene Interessen und Lebensaspekte berücksichtigen zu können, sind ganz unterschiedliche Gruppen eingebunden. So sind z.B. Siedlergemeinschaften und die lokale Wirtschaft, Kirchen, Migrantengruppen und Sportvereine, Künstler und Lichtgestalter vertreten. Neben den Beiratsmitgliedern aus Herringen, in deren Stadtbezirk mit dem Schacht-Franz-Gelände ein Hauptteil der Gebietskulisse liegt, sind auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem „Arbeitskreis Hammer Westen“, aus Bockum-Hövel sowie Pelkum im Beirat. Über sog. Fachkundige Beisitzer ohne Stimmrecht sind für die Planungen bedeutsame Institutionen wie die RAG Immobilien und der RVR als Haupt-Eigentümer der Flächen oder Institutionen wie der Lippeverband und der NABU sowie die Stadtteilkordinatorin in die Beratungen eingebunden. So können viele Fragen gleich im Beirat geklärt und geprüft werden, was die Arbeitsfähigkeit des Gremiums deutlich erhöht.



Der Beirat „Im Westen was Neues“ hat zwischenzeitlich 18 Mal getagt (Stand Juli 2012) und dabei wesentlich den Abstimmungsprozess zwischen Planern und Bürgerinnen und Bürgern gestaltet. Über 100 eingegangene Projektideen wurden diskutiert, bewertet und –wenn empfohlen- einer konkreten Fläche zugewiesen. Darüber hinaus hat sich der Beirat auch „best practice“-Beispiele wie z.B. den Barfuß-Erlebnispfad oder andere Angebote der Landesgartenschauen in Rietberg und Hemer angesehen. Aus dem Beirat heraus hat sich zudem eine Arbeitsgruppe zum Themenfeld Bergbau- und Heimatgeschichte gebildet, die die Ausgestaltung eines „Ortes der Bergbaugeschichte“ sowie die Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Projekt „Seilfahrt“ als Verbindung zwischen Kunst und Bergbaugeschichte (s.u.) im Detail ausplant. Darüber hinaus fand eine Kooperation zwischen dem Beirat und dem „christlich-islamischen Gesprächskreis“ statt, der sich seit ca. 15 Jahren regelmäßig trifft und Gemeinschaftsprojekte zwischen Christen beider Konfessionen und Muslimen anregt und umsetzt. In Ausweitung der bisher vertretenen Religionsgemeinschaften wurde dort ein Konzept für einen Ort der interreligiösen Begegnung erarbeitet, das auch die jüdische, die buddhistische und die hinduistische Gemeinde berücksichtigt und in Abstimmung mit dem Beirat und den Planern in 2012 auf der Südfläche des Schacht-Franz-Geländes realisiert wird.



Bürger-Info zum Entwicklungskonzept

Auf der Basis der Landesgartenschau-Bewerbung wurde vom Frühjahr 2008 bis zum Beginn des Jahres 2009 eine langfristig angelegte Entwicklungskonzeption erarbeitet. Dabei wurden die Ergebnisse der bisherigen Beteiligungsverfahren und Einzelanregungen soweit möglich berücksichtigt und in das Konzept eingebunden. Am Sonntag, den 15. Februar 2009, fand in der Aula der Jahnschule Herringen eine weitere Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger statt, bei der dieses Entwicklungskonzept vorgestellt wurde. Auch dieser Termin war, wie bereits der Termine der Bürgerversammlung zum Landesgartenschau-Konzept, bewusst so gewählt, dass Anregungen oder wichtige Hinweise der Bürgerinnen und Bürger noch vor dem Ratsbeschluss am 31. März 2009 in das Entwicklungskonzept eingearbeitet werden konnten. Über 300 Menschen nutzten die Gelegenheit, sich über den aktuellen Stand zu informieren und Anregungen einzubringen.



❑ Nachdem Vertreter der beauftragten Büros zunächst die aktuellen Planungen vorgestellt hatten, wurden im Raum verteilte „Info-Inseln“ mit Plänen und Luftbildern der verschiedenen Teilbereiche angeboten. Hier konnten die Bürger je nach Interessenlage nur an einer oder nacheinander an allen Info-Inseln Fragen stellen oder mit den Planern diskutieren. Diese Struktur der Veranstaltung betonte den kommunikativen, kooperativen Ansatz. Auch zahlreiche Mitglieder des Beirats „Im Westen was Neues“ standen für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung. Einzelne Anregungen zu konkreten Teilprojekten wurden noch aufgenommen. Generell begrüßten die Bürgerinnen und Bürger das vorgestellte Konzept und zeigten sich von den Planungen sehr begeistert. Auf der Grundlage dieses in dieser Phase letzten Beteiligungsschrittes wurde danach die Beschlussvorlage für den Rat der Stadt Hamm vorbereitet und am 31. März 2009 einstimmig beschlossen.



Beteiligungsstruktur im weiteren Projektverlauf

Bestandteil des Grundsatzbeschlusses zur Umsetzung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ vom 31. März 2009 ist die Fortführung des Beirats als institutionalisiertes Beteiligungsgremium sowie die Fortsetzung der bisher praktizierten umfangreichen Bürgerbeteiligung. Während der Beirat regelmäßig tagt und somit stetig in die weiteren Verfahrensschritte eingebunden ist, werden zielgruppen-spezifische und allgemeine Beteiligungsverfahren im weiteren Prozess jeweils zu Beginn relevanter Projektphasen angeboten. Dies bedeutet z.B. die Umsetzung eines angemessenen Beteiligungsverfahrens nach Abschluss einer Planungsphase des Projektes bzw. zu Beginn einer neuen Phase, z.B. bei Vorliegen einer Ausbauplanung. Dies kann sich sowohl an Teilflächen (z.B. Funsport-Bereich), Einzelprojekten (z.B. Interreligiöser Ort der Begegnung), als auch an räumlich verbundenen Projekt- und Maßnahmenbündeln (z.B. Südfläche Schacht Franz, Entwicklungsbereich Radweg/„Seilfahrt“ Schacht Franz) orientieren.

Den Anfang der Bürgerbeteiligung nach dem Ratsbeschluss machte der sog. „Mauerfall“, gefolgt von einem „Jugendcamp“ auf dem Schacht-Franz-Gelände, bei dem die konkrete Ausgestaltung des Funsport-Bereiches auf der Südfläche mit Jugendlichen gemeinsam entwickelt wurde.

- 20.01.2008 Sonntagsgespräch zur LAGA-Bewerbung
- Januar 2008 - Gründung der bürgerschaftl. Initiative "LAGA Hamm im Haldenpark - Herringen macht mit!"
- 29.01.2008 - Grundsatzbeschluss des Rates zur LAGA-Bewerbung
- 01.02.2008 Informationveranstaltung für Bürger mit Migrationshintergrund
- April 2008: LAGA Jury-Beratsung / Entscheidung
- 30.04.2008 - Grundsatzbeschluss des Rates zur Erstellung eines Entwicklungskonzeptes "Im Westen was Neues"
- 04.06.2008 - Konstituierung des Beirats
- 07.-11.07.2008 - Feiernspañ Bauhof Herringen
- 23.08.2008 - Fest der Kulturen "Haus der Jugend"
- Sommer 2008 - Ideenwettbewerb
- 11./12.09.2008 - Bürgerwerkstatt Michael-Ende-Schule
- 15.02.2009 - Bürger-Info Jahnschule
- 31.03.2009 - Grundsatzbeschluss des Rates zum Entwicklungskonzept "Im Westen was Neues"
- Fortführung des Beirats
- 15.02.2009 - Bürger-Info Jahnschule
- 17.05.2009 - Herringener Mauerfall
- Pfingsten 2009 - Jugendcamp Schacht Franz

Herringer Mauerfall: Betreten erlaubt


Das Schacht-Franz-Gelände ist von je her ein „verbotener“ Stadtraum. Zunächst als Betriebsgelände der RAG und später als abgeräumte Brachfläche, war und ist der Bereich von Mauern und Zäunen umgeben und nicht (offiziell) erreichbar – auch wenn die brachliegende Fläche inoffiziell bereits von Jugendlichen als Rückzugsraum und von Hundehaltern als Auslaufwiese genutzt wird. Mit der Auftaktveranstaltung am Sonntag, den 17. Mai 2009, wurde das Gelände erstmals offiziell zugänglich gemacht und für die Bürgerinnen und Bürger als wieder gewonnener Stadtraum geöffnet. Ein Teil der Mauer an der Dortmunder Straße wurde eingerissen und das Tor der ehemaligen Zeche geöffnet. Bei Führungen über das Gelände erläuterten Vertreter der Planungsverwaltung die aktuellen Vorhaben und Projekte. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Jahnschule verkaufte eine limitierte Anzahl von Mauerstücken als Erinnerungsobjekte zugunsten eines Schulprojektes und das Orchester des Bergwerks Ost spielte ein letztes Mal „Der Steiger kommt“. Damit sollte die Übergabe des Geländes vom Bergbau an die Bürgerinnen und Bürger und damit der Übergang von der Industrie- zur Grün- und Freizeitfläche symbolisch gefeiert werden.



Jugendcamps: Jugendliche planen ihren Funsport-Park

Am Pfingstwochenende von Samstag, den 30. Mai bis zum Montag, den 01. Juni 2009 fand auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Schacht Franz in Herringen erstmalig ein sog. Jugendcamp statt. Das Wochenende wurde von professionellen Erlebnispädagogen geplant und ausgestaltet und in Zusammenarbeit mit der Jugendverwaltung und dem Stadtplanungsamt realisiert. Neben verschiedenen „Team bildenden“ Aktionen und Unterhaltungsangeboten planten die Kinder und Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren den Funsport-Bereich, der zukünftig südlich der Sportanlagen entstehen soll. Limitierendes Element war hier lediglich der vom Entwicklungskonzept vorgegebene Flächen- und Kostenrahmen. Am Ende des Wochenendes stellten die Jugendlichen ihre Ergebnisse sowohl der Presse als auch Entscheidungsträgern von Verwaltung und Politik vor. Später fand eine Präsentation der Ergebnisse des Jugendcamps durch die Jugendlichen im Rahmen einer Beirats-Sitzung statt.




 Überraschendes Ergebnis des Jugendcamps war der Vorschlag, ein Baseball- oder Footballfeld einzurichten. Daneben wurde von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Camps ein vielfältig gestalteter Ruhebereich zum Treffen, Klönen und „Abhängen“ gewünscht. Ein auf dem Gelände zurückgelassenes Teil eines alten Tanks wurde als ungewöhnliche Sitzgelegenheit okkupiert und soll, so der Wunsch der Jugendlichen, in ähnlicher Form auch im Funpark realisiert werden.

Neben den genannten Elementen wurden zudem ein Trinkwasserbrunnen oder ein Getränkeautomat, Kletterwände, ein Trampolin oder auch Halfpipes für Skater gewünscht. Eine Vielzahl der Vorschläge ist in die Planung und Realisierung des Funsport-Bereiches eingegangen und wurde realisiert.



Der Beirat macht weiter

Die Aufgabenstruktur des Beirats hat sich nach dem vorliegenden Ratsbeschluss zum Entwicklungskonzept zwar nicht grundsätzlich, so aber doch inhaltlich verändert. Nicht mehr vorwiegend die Bewertung und Auswahl von Projektideen aus der Bürgerschaft, sondern zunehmend die Diskussion der konkreten Ausgestaltungsvarianten und Detailplanungen stehen nun auf der Tagesordnung. Dass ein interreligiöser Ort der Begegnung auf der Südfläche des Schacht-Franz-Geländes entstehen soll, ist Konsens und auch beschlossener Bestandteil des Entwicklungskonzeptes. Wie aber nun die Begegnungsstätte ausgestaltet sein und wo sie genau platziert werden sollte, musste beraten und als Empfehlung an die Verwaltung vom Beirat beschlossen werden. Von der grundsätzlichen Diskussion wird zunehmend auf die Detailebene gewechselt und von der Theorie in die praktische Umsetzung. Die zeitlichen Intervalle der Beiratssitzungen passen sich an diese veränderte Arbeitsstruktur an und richten sich nach den Planungsphasen und jeweiligen Projektfortschritten aus. Die aus dem Beirat heraus gebildeten thematischen Arbeitsgruppen (Bergbaugeschichte, interreligiöse Begegnung) haben zur Ausgestaltung ihrer jeweiligen Projekte fortlaufend getagt. Zudem hat der Beirat mehrfach das Gelände bzw. die Baustellen vor Ort besichtigt.



Freie Sicht – Aussichtsplattform am Schacht Franz

Eine erste Maßnahme in der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ ist der Bau des entlang des Schacht-Franz-Geländes in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Fuß- und Radweges. Dabei werden auch erste Elemente des Projektes „Seilfahrt“ realisiert (vgl. Kap. 6 - Bürgerschaftliche Kooperationsprojekte). Bereits vor Beginn der Bautätigkeiten auf dem Schacht-Franz-Gelände im August 2009 wurde eine Aussichtsplattform aufgebaut, von der aus die freie Sicht ins Gelände und die jeweiligen Bautätigkeiten möglich ist. Ergänzend wurde die Plattform mit Plänen und Informationen zum Projekt versehen. Die Aussichtsplattform ist ein Baustein des transparenten Planungsprozesses bei der Realisierung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“. Leider wurde sie mehrfach durch Vandalismus erheblich beschädigt, sodass die auf der Seitenfläche dargestellten Übersichtspläne zwischenzeitlich nicht mehr sichtbar sind.



Einweihung Radweg Schacht Franz

Die erste Baumaßnahme auf dem Schacht-Franz-Gelände, die mit dem „Herringer Mauerfall“ im Mai begann, wurde am 04. Dezember 2009 fertig gestellt: Der Rad- und Fußweg in Nord-Süd-Richtung von der Lünener zur Dortmunder Straße und über das Gelände hinweg bis zur Schachtstraße ermöglicht erstmals eine Querung und Nutzung des bisher als undurchdringliche Barriere wirkenden Geländes. Parallel zum Radweg wurde die ein Förderseil symbolisierende Schiene verlegt – ein erster Baustein des künstlerischen Kooperationsprojektes „Seilfahrt“ (vgl. Kap. 6). Aufgrund der dunklen Jahreszeit stand die Einweihung des Radweges ganz im Zeichen des Lichts: mit Lichtinstallationen im Gelände, einer Feuershow und der Filmprojektion einer realen Seilfahrt oberhalb des Weges wurde dieses wichtige erste Projekt gemeinsam gefeiert. Sowohl der christliche Pfarrer als auch der Hodscha der islamischen Nachbargemeinde sprachen ein Grußwort, bevor türkischstämmige Frauen, die soeben das Fahrradfahren in einem speziellen Kurs für Migrantinnen erlernt hatten, als erste zu einer Probefahrt auf dem neuen Weg starteten.



Feierliche Beiratssitzung

„Wer arbeitet, muss belohnt werden“, dieses Motto gilt auch für den Beirat „Im Westen was Neues“. Daher wurde die letzte Arbeitssitzung des Beirats des Jahres 2009 am 14. Dezember als „feierliche“ Sitzung mit anschließenden gemütlichen Beisammensein begangen. Als Unterstützer des Projektes „Im Westen was Neues“ und als freundlicher Gastgeber hat das Bergwerk Ost mit „Cottmanns Hütte“ erneut seine Räumlichkeiten auf der Kissinger Höhe zur Verfügung gestellt und auch für die Getränke gesorgt. Damit sollten die Mitglieder des Beirats zumindest ansatzweise etwas entschädigt werden für zahlreiche arbeitsintensive Sitzungen und Beratungen, die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen und die vielen, teilweise auch kontrovers geführten Gespräche, die sie als sog. Multiplikatoren in ihren eigenen Organisationen und Einrichtungen, aber auch „auf der Straße“ geführt haben.



3. Beteiligungsverfahren zu den Planungen „Schacht Franz Südfläche“

Diskussion im Beirat

Ende 2009 wurde die Arbeitsgemeinschaft der Büros Davids, Terfrüchte & Partner (DTP) und Scape Landschafts-architekten mit der Entwurfsplanung für die Südfläche des Schacht-Franz-Geländes beauftragt. Hier entsteht der sog. Wiesenpark mit Spazierwegen, interreligiösem Ort der Begegnung, dem Ort der Bergbaugeschichte, Infrastruktureinrichtungen für Veranstaltungen, Spielmöglichkeiten, Bolzwiese und Funsport-Bereich. Die zeitliche Abfolge der Beteiligungsstruktur von „Im Westen was Neues“ hat von Beginn an zunächst Beratungen im Beirat vorgesehen. Erst danach findet jeweils die Information der Bürgerinnen und Bürger statt. Und im Anschluss daran werden die Planungen, ggfs. mit den geäußerten Anregungen oder Änderungen aus der Bürgerschaft, den politischen Gremien zum Beschluss vorgelegt. Diese Reihenfolge wird auch für die Teilplanungen Südfläche Schacht Franz eingehalten. So hat der Beirat in seiner Sitzung am 15. März 2010 als „erste Instanz“ die Entwürfe der Planer beraten und abgestimmt. Im Ergebnis wurden die Vorschläge von DTP und Scape sehr positiv aufgenommen und zur weiteren Detailplanung und Umsetzung empfohlen.



Bürger-Informationsveranstaltung

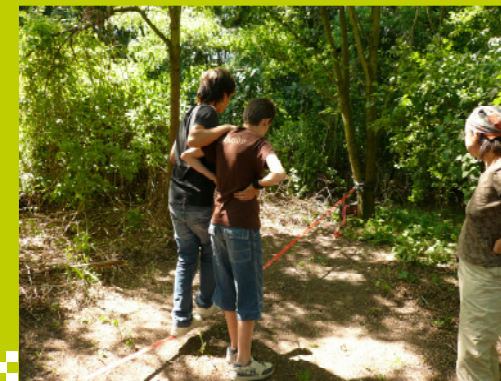
Nachdem die Planungen im Beirat diskutiert und abgestimmt waren, fand die Information und Einbindung der Bürgerinnen und Bürger statt. Im Gemeindesaal der ev. Kirchengemeinde St. Viktor stellten die Planer am Sonntag, den 18. April 2010, die Entwürfe für den Wiesenpark im Süden des Schacht-Franz-Geländes vor. Anschließend wurde an den Stellwänden anhand der ausgehängten Detailpläne und Visualisierungen der verschiedenen Elemente des Parks angeregt diskutiert. Dabei wurden die vorgeschlagenen Entwürfe durchweg positiv aufgenommen und die Planung insgesamt als gelungen bewertet.



Beteiligungsangebote für Jugendliche

Die Informationsangebote für Bürgerinnen und Bürger in Form von Sonntagsgesprächen, Bürgerwerkstätten oder Info-Veranstaltungen werden erfahrungsgemäß vorwiegend von Erwachsenen wahrgenommen; Kinder und Jugendliche werden über diese Beteiligungsverfahren nicht erreicht. Daher wurden auch die Planungen für die Südfläche des Schacht-Franz-Geländes, insbesondere die konkrete Ausgestaltung des Funsport-Bereiches, gesondert und zielgruppenorientiert vorgestellt und diskutiert. Zu diesem Zweck fand am 26. März 2010 ein Beteiligungs-Workshop im Haus der Jugend in Herringen statt, bei dem die Entwürfe für den Funsport-Bereich vorgestellt und mit den Jugendlichen diskutiert wurden. Wertvolle Anregungen der „späteren Nutzer“ von Skate-Anlagen und Kletterwänden wurden noch in das Konzept eingearbeitet.

Auch die weiteren Jugendcamps 2010, 2011 und 2012 dienten der Einbindung von Jugendlichen in den weiteren Planungsprozess bzw. die weitere Nutzung. Zwar geht es hier auch darum, einfach nur Spaß zu haben und das früher unzugängliche Gelände zunehmend „in Besitz“ zu nehmen. „Ganz nebenbei“ werden aber auch die aktuellen Planungen vorgestellt sowie zukünftige Aktivitäten rund um die neuen Angebote auf dem Schachtgelände, auch auf der Nordfläche, mit den Jugendlichen diskutiert und konkretisiert.



Baubeginn! Der Wiesenpark „Schacht Franz Süd“ entsteht

Im Juni 2010 begannen die ersten bauvorbereitenden Maßnahmen. Dabei wurde das Gelände zwischen Dortmunder Straße und den vorhandene SVF-Vereinssportplätzen nochmals gründlich geprüft, diverse „Fundstücke“ wie z.B. alte Fundamente entsorgt. Danach begann die RAG mit der Aufschüttung des gesamten Geländes mit Mineralboden, wie es der Abschlussbetriebsplan vorsieht. Im März 2011 konnten dann die Arbeiten am ersten Teilstück des Wiesenparks starten: Am nördlichen Rand des Wiesenparks wurde der Funsport-Bereich gebaut und Ende 2011 fertig gestellt. Die gesamte Südfläche Schacht Franz wird Ende 2012 fertig gestellt und freigegeben. Eine erste „Party“ im Lippepark Hamm wird dann im Frühjahr 2012 gefeiert.



4. Bürgerschaftliche Kooperationsprojekte

Als Ergebnis des Ideenwettbewerbs von Volksbank Hamm und Westfälischem Anzeiger haben sich zwei konkrete Projekte ergeben, die beide innerhalb der ersten Projektphase von „Im Westen was Neues“ realisiert werden können. Beide Projekte, die „Seilfahrt“ und die Rollsport-Trainingsstrecke auf Radbod, zeichnen sich dadurch aus, dass sie sowohl auf Ideen und Vorschlägen aus der Bürgerschaft basieren als auch in der Umsetzung auf Kooperation und bürgerschaftliches Engagement setzen. Darüber hinaus gibt es mit dem „Ort der interreligiösen Begegnung“, der Mountainbike-Strecke und dem „Ort der Bergbaugeschichte“ noch drei weitere Projekte, die in Kooperation mit bürgerschaftlichen Gruppen oder Vereinen geplant und realisiert werden.



Künstlerisches Kooperationsprojekt „Seilfahrt“

Auf dem Schacht-Franz-Gelände, parallel zum nord-südlich verlaufenden Rad- und Fußweg und auf dem westlich anschließenden Grünstreifen entlang des Walls, wurde das Projekt „Seilfahrt“ realisiert. Das Projekt ist ein Vorschlag der Michael-Ende-Schule und des Künstlers Helmut Berger für den Ideenwettbewerb von Volksbank Hamm, Westfälischem Anzeiger und Stadt Hamm. Die „Seilfahrt“ erinnert an die Bergbau-Vergangenheit des Standorts, indem sie die Tiefe des ehemaligen Schachtes Franz (1040 m) in die waagerechte Ebene überträgt und mit Stelen und künstlerisch aufbereiteten Bergbauelementen entlang des Weges dokumentiert. Die Realisierung erfolgt in Absprache mit der aus dem Beirat heraus gebildeten „Arbeitsgruppe Bergbaugeschichte“.

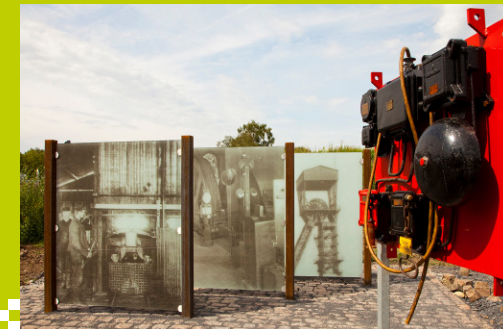
Das Projekt „Seilfahrt“ besteht aus sieben Stationen, an denen aus authentischen Materialien des Bergbaus Kunstwerke entstehen (z.B. Pannenskulptur, Stempellaube etc.). Die einzelnen Kunstobjekte orientieren sich entlang der symbolischen Tiefe des Schachtes, die nun im Gelände durch ein auf 1040 m Länge symbolisch verlaufendes „Förderseil“ in Form von Metallschienen entlang des Weges dargestellt wird. Die speziellen Originalmaterialien aus dem Bergbau werden größtenteils von der RAG Deutsche Steinkohle beigesteuert.



❑ Eine Besonderheit dieses Projektes ist die Umsetzung durch einen Künstler in Kooperation mit Schülern der Michael-Ende-Schule, einer Förderschule für Kinder mit Lernbehinderungen. Eine Gruppe von Schülern hat sich bereits seit Monaten mit dem Projekt auseinandergesetzt und z.B. auch Vermessungsarbeiten gemeinsam mit den Mitarbeitern des Vermessungs- und Katasteramtes der Stadt Hamm durchgeführt. Auch bei der Erarbeitung der einzelnen Kunstwerke waren die Schüler aktiv beteiligt und lernten hier z.B. das Arbeiten mit Metall. Das Projekt zeigt bereits jetzt enorme positive pädagogische und psychologische Effekte und stellt für die Schüler eine große Erfahrungsmöglichkeit für die persönliche und berufliche Entwicklung dar. Zugleich findet diese Einbindung einer sonst eher weniger präsenten Schulform eine starke Resonanz im Stadtbezirk.

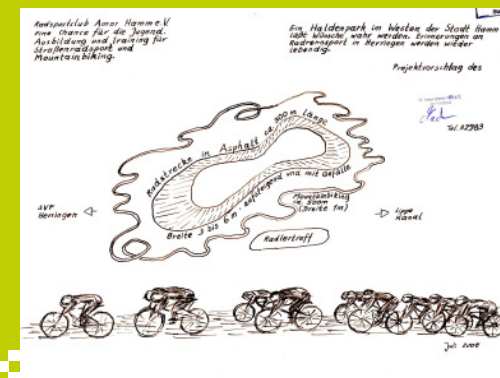


Den bergbau-historischen bzw. -technischen Part übernahm im Kooperationsprojekt „Seilfahrt“ mit dem ehemaligen Abbaubetriebsleiter von Schacht Franz ein echter Bergbau-Experte. Er sorgte dafür, dass Künstler und Schüler bei der künstlerischen Gestaltung die bergbaulichen Tatsachen berücksichtigen und das Originalmaterial sachgemäß verwenden. Die Einweihung der „Seilfahrt“ fand am 06. September 2011 statt.



Rennrad-Trainingsstrecke auf Radbod

Der Radclub RC Amor Hamm trainiert mit den Kindern und Jugendlichen des Vereins derzeit auf einem ehemaligen Zechenparkplatz im östlichen Stadtgebiet. Nur so können Techniken des Straßen-Radfahrens geübt werden, ohne sich im öffentlichen Straßenverkehr zu bewegen. Dieser Parkplatz wird allerdings in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Daher hat der RC Amor im Ideenwettbewerb der Volksbank Hamm den Vorschlag gemacht, eine Trainingsstrecke für Straßenradfahren zu bauen. Der Vorschlag wurde sowohl vom Beirat als auch von der Jury des Wettbewerbs positiv bewertet und von den Lesern der Lokalzeitung schließlich auf den 1. Platz gewählt. Aufgrund der Flächenansprüche einer solchen Trainingsstrecke und den bereits geplanten Flächenbelegungen auf dem Schacht-Franz-Gelände wurde schließlich das Gelände der ehemaligen Kokerei der Zeche Radbod in Bockum-Hövel als geeigneter Standort ausgewählt. Über den geplanten Brückenschlag über Lippe und Kanal wird diese Anlage direkt mit den weiteren Angeboten in Herringen und Pelkum verknüpft und für eine Vielzahl von interessierten Nutzern aus dem ganzen Stadtgebiet gut erreichbar sein – zumal hier für Jedermann ein Angebot zum Radfahren, Skaten etc. geschaffen wird.

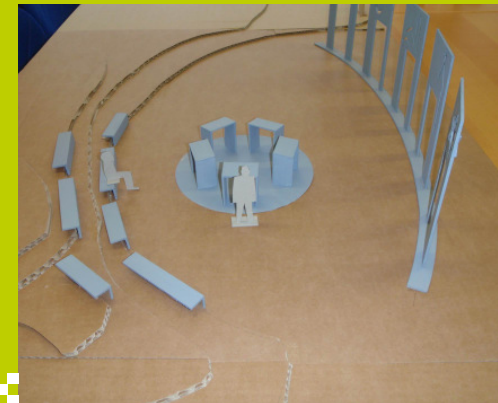


Bei den Planungen der RAG für das Sicherungsbauwerk um die auf dem Gelände der ehemaligen Kokerei Radbod lagernden Altlasten konnte der Bau der Radstrecke mit vertretbarem Kostenaufwand integriert werden, da nur relativ wenige über das ohnehin notwendige Investitionsvolumen hinaus gehende Leistungen hierfür nötig sind. Auf dem Sicherungsbauwerk entsteht ein Stadtpark mit Erschließungswegen und Aussichtspunkt auf der Kuppe, der nun durch die asphaltierte Trainingsstrecke ergänzt werden soll. Der Verlauf der Strecke ist so geplant, dass während des Trainingsbetriebes eine eindeutige Trennung von Radstrecke und parallel verlaufenden Gehwegen sichergestellt ist. Der Hochpunkt des Sicherungsbauwerks als Aussichtspunkt ist permanent erreichbar. Die öffentliche Nutzung des Geländes ist somit durch die Radtrainingsstrecke nicht eingeschränkt. Zu bestimmten Trainingszeiten wird dem Radsportverein RC Amor das Training ermöglicht. Zu allen anderen Zeiten ist die Strecke für die Öffentlichkeit, z.B. für private Radfahrer oder Skater, zugänglich. Der Verein hat bereits an den Planungen mitgewirkt und hat für das realisierte Projekt seine langfristige Unterstützung z.B. durch Kontrolle und ggf. Reinigung der Strecke bei jedem Training zugesagt. So kann hier ein weiteres bürgerschaftliches Kooperationsprojekt umgesetzt werden. Die Fertigstellung ist für Herbst 2012 vorgesehen.



Ort der interreligiösen Begegnung

Wie bereits beschrieben, hatte der „christlich-islamische Gesprächskreis Herringen/Pelkum“ durch den Herringer Werner Krüper ein Modell für einen Ort der Begegnung der verschiedenen Weltreligionen entwickeln lassen und dem Beirat „Im Westen was Neues“ vorgelegt. Der Beirat war begeistert von der Idee, einen solchen Ort zu schaffen und das Planungsamt hat das weitere Verfahren moderiert. Aufgrund notwendiger technischer und planerischer Anforderungen musste das ursprüngliche Modell überarbeitet und weiterentwickelt werden. Dazu hat die Stadt Hamm dem Arbeitskreis den Künstler Michael Düchting an die Seite gestellt, der schon mehrfach an der Umsetzung religiös geprägter Kunstwerke gearbeitet hat. Zunächst wurde der bestehende Kreis um Vertreter der hinduistischen Gemeinde Hamm und der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund ausgeweitet. Auch der Buddhismus wurde über den deutschen Zentralverband eingebunden, damit alle fünf Weltreligionen berücksichtigt werden.



❑ Nach über einjähriger Arbeit entstand am Ende ein Modell, das die Aufstellung von fünf hohen Toren aus Stahl vorsieht, durch die man den Ort der interreligiösen Begegnung betritt. An den Toren befindet sich jeweils ein Symbol einer der Weltreligionen. Der Ort selbst besteht aus fünf Pulten, an denen man stehen und ins Gespräch kommen kann. Auf den Pulten wiederholen sich die Symbole der Tore, daneben soll eine Kernaussage der Religion (in der Originalsprache der jeweiligen Religion und in der deutschen Übersetzung) als Denkanreiz und Gesprächsgrundlage angebracht werden. Ziel des Begegnungsortes ist es, Raum zu schaffen für religiöse Aktivitäten der Gemeinden, aber auch einen Ort, an dem Passanten und Nutzer des Parks an das Thema „Glauben und Religion“ herangeführt und zum Gespräch angeregt werden. Darüber hinaus kann der Begegnungsort auch von Schulklassen als sog. außerschulischer Lernort, also als Ort für Outdoor-Schulunterricht, genutzt werden.



Der Ort der interreligiösen Begegnung wird im Rahmen des Ausbaus des ersten Bauabschnitts bis Ende des Jahres 2012 auf der Südfläche des Schacht-Franz-Geländes realisiert. Die Metallteile wurden von der Firma Göke nach der Vorlage des Künstlers Michael Düchting angefertigt und am 13. Juli 2012 im Gelände aufgestellt. Die Einweihung erfolgt im Rahmen der Freigabe des gesamten Parks.



Mountainbike-Strecke

Immer wieder wurde bei den unterschiedlichsten Beteiligungsverfahren die Einrichtung einer Mountainbike-Strecke gewünscht. Insbesondere eine Gruppe junger Erwachsener, die regelmäßig Mountainbike- und sog. Freeride-Strecken in der Umgebung besucht, hat sich angeboten, bei der konkreten Ausgestaltung einer solchen Strecke mit ihren Erfahrungen zum Thema Geländeneigungen, Sprünge, Streckenverlauf etc. aktiv mitzuwirken. Dazu haben sie u.a. ein Modell erstellt. Bei der in Kürze anstehenden Gestaltung der Anlage werden diese jungen Leute nicht nur ihr Fachwissen, sondern auch tatkräftige Eigenleistungen einbringen. Geplant ist der Parcours für den Bereich der Nordfläche Schacht Franz.

Darüber hinaus hat das Haus der Jugend, welches in unmittelbarer Nähe zum Schacht-Franz-Gelände angesiedelt ist, eine Kooperation in der Nutzung dieser Strecke in Aussicht gestellt. Viele Jugendliche im Umfeld verfügen aufgrund ihrer sozialen Situation nicht über eigene Mountainbikes. Hier können einige Räder vom Haus der Jugend angeschafft und unter Mithilfe der Jugendlichen dort gepflegt und gewartet werden sowie an Jungen und Mädchen ausgeliehen werden, die sonst keine Möglichkeit hätten, dieses Angebot zu nutzen. Hier kann somit eine weitere dauerhafte Kooperation entstehen.



Ort der Bergbaugeschichte

Aus dem Beirat „Im Westen was Neues“ heraus hat sich eine Arbeitsgruppe zum Thema Bergbaugeschichte gebildet, die unter Mitwirkung städtischer Akteure und externer Partner das Themenfeld der vom Bergbau geprägten Geschichte des Standorts aufarbeiten und dokumentieren will. Das Schacht-Franz-Gelände und der umliegende Haldenpark sind keine „normalen“ Entwicklungsflächen, sondern haben als ehemals vom Bergbau genutzte Bereiche eine besondere Geschichte, die im neu entstehenden Landschaftspark dauerhaft dokumentiert werden soll. So hat die Zeche ganze Ortsteile geschaffen und geprägt, war maßgeblich am Ausbau der Infrastruktur (Arbeitersiedlungen, Verkehrseinrichtungen, Sport- und Freizeitangebote, Kneipen, eigene Läden etc.) beteiligt und war Mittelpunkt der Arbeits- und Lebensumwelt der Menschen.

Eine Herringer Familiensaga



Fünf Generationen für die Zeche
Mit Gründung der Zeche de Wendel zu Beginn des 20. Jahrhunderts suchte man zahlreiche Arbeitskräfte. Nachdem das Potenzial an ortsnahen Kräften erschöpft war, begann man 1910 mit der Anwerbung von Arbeitskräften in Ostpreußen und Schlesien. Die westfälischen Zechen warben mit guten Schichtlöhnen, Neubauwohnungen und geringeren Lebenshaltungskosten.

Ankunft in Herringer
Zur Gewinnung dieser Arbeit
die Zeche u.a. den Werbenach Schlesien. Nach Ferienwohnungen zog die Familie Waldenburg/Schlesien (H. Slagk in Polen) im April 1910

Das Ehepaar Ottilie Emil (1866-1934) und Heinrich (1865-1952) kamen mit fünf Kindern (1889-1916) mit Ehefrau (1894-1963), verh. Glock, Ottilie (1896-1930), verh. Adling), Heinrich (1895-1905-1972), Gemeinsam

Sämtliche Fotografien und Dokumente stammen aus dem Nachlass der Familie Lösselzahl und Nachkommen.



1912

Voll der Familie Lösselzahl von den Herringer Schichtarbeitern in die Wohnung von Gieseler nach Herringer, 1912



Die AG Bergbaugeschichte, in der u.a. Vertreter der Heimat-, Geschichts- und Knappenvereine sowie der ehemalige Abbauleiter von Schacht Franz vertreten sind, haben in langwieriger Kleinarbeit gemeinsam mit dem Stadtarchiv, der heimatgeschichtlichen Abteilung des Gustav-Lübcke-Museums sowie mit Unterstützung des Deutschen Bergbaumuseums Bochum das Grundkonzept für eine wetter-unabhängige und möglichst vandalismusresistente Outdoor-Ausstellung auf dem Schacht-Franz-Gelände erarbeitet. Dabei wird der ehemalige Schachtstandort, der auch weiterhin unter Bergaufsicht stehen und deshalb eingezäunt bleiben wird, eingebunden und mit Informationspulten zum „Ort der Bergbaugeschichte“ umbaut. In 2011 wurde das Konzept von einer Agentur grafisch und technisch umgesetzt – der Bau der Ausstellung erfolgt bis Ende 2012 im Rahmen des Ausbaus von Schacht Franz Süd.



Weitere bürgerschaftliche Kooperationsprojekte: Der Barfuß- und Sinneserlebnispfad

Neben den genannten Projekten gibt es im Planungsprozess zu „Im Westen was Neues“ noch weitere Ideen für bürgerschaftliche Kooperationsprojekte. Dazu zählt zum Beispiel auch der „Barfuß-Pfad“, ebenfalls ein Vorschlag aus dem Ideenwettbewerb von Volksbank und Westfälischem Anzeiger.

Die Ideengeber zum sog. „Barfuß- und Sinneserlebnispfad“ haben sich in ersten Gesprächen bereit erklärt, sowohl bei der Planung und Ausgestaltung eines solchen Pfades als auch später an der dauerhaften Unterhaltung mitzuwirken. So könnten durch die Gruppe „BIG Foot Hamm“ z.B. regelmäßige Kontrollgänge des Pfades zur Überprüfung der Sicherheit und Sauberkeit der Strecke übernommen werden.



Der Barfuß-Pfad verfügt über einen intensiv gestalteten und mit einem interkulturellen Garten ergänzten Bereich am Fuß der Kissinger Höhe. Hier ergänzen sich die Sinneserfahrungen durch das Barfußlaufen und optische und geruchliche Wahrnehmungen durch Pflanzen aus verschiedenen europäischen Kulturkreisen. Daneben gibt es einen längeren, eher extensiv gestalteten Barfuß-Weg über die untere Berme der Kissinger Höhe. Der RVR als Eigentümer der Halde gestaltet diesen Planungsprozess mit. Der Barfußpfad wurde am 17. Juni 2012 eingeweiht.



5. Beteiligungsverfahren zu den Planungen Schacht Franz Nordfläche

Die Gestaltung der Nordfläche erfolgt in großen Teilen im Rahmen des sog. Abschlussbetriebsplans durch die RAG. Das bedeutet, dass die RAG die Fläche in einem gestalteten Zustand an die Stadt Hamm übergibt. Dabei werden die abgestimmten Bürgerideen wie z.B. der Mountainbike-Parcours oder ein Rodelhang berücksichtigt bzw. durch die Stadt Hamm ergänzt. Von Seiten der RAG lagen im Frühjahr 2011 Planentwürfe vor, die zunächst im Beirat diskutiert wurden und dann bei einem Bürgergespräch mit Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann am 10. April 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Im Anschluss an die Präsentation der Pläne hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, unter sachkundiger Führung das noch unter Bergaufsicht stehende Gelände erstmals zu besichtigen.



6. Lippepark Hamm – ein neuer Name und ein Logo

Mit der Realisierung des 1. Bauabschnitts, also mit dem Ausbau des Parks auf der Südfläche des ehemaligen Schacht-Franz-Geländes, wurde es Zeit, der neu entstehenden Parkanlage Name und Logo zu geben. „Im Westen was Neues“ als Titel des Entwicklungskonzeptes und des begleitenden Arbeitsprozesses war hierfür nicht geeignet. Die Bürgerinnen und Bürger machten nach einem Aufruf in der Lokalzeitung zahlreiche Vorschläge, die im Beirat umfassend diskutiert und erörtert wurden. Beretend standen die Profis der Agentur Loermann&Schrödter dem Beirat zur Seite. Letztlich einigte sich der Beirat auf den Vorschlag „Westpark Hamm“, der Rat der Stadt Hamm entschied sich dann aber für den Namen „Lippepark Hamm“, der ebenfalls in der engeren Wahl war.



❑ Zum Namen gehört auch ein Logo. Dieses Logo sollte die Besonderheiten des Landschaftsparks aufgreifen, Leichtigkeit und Freude ausstrahlen, ansprechend, aber auch seriös und sowohl für die lokale und überregionale Werbung geeignet sein. Zudem sollte der Name Lippepark in einer „Wort-Bild-Marke“, also einer Zusammensetzung aus Text und Bild, vorkommen. Auch die Logo-Entwürfe der Agentur wurden im Beirat diskutiert und schließlich ein Logo ausgewählt, das die verschiedenen Elemente des Parks (Wasser, ehemalige Bergbauflächen sowie Grün), die Topografie des Geländes (Ebenen und Halden) sowie durch die springenden Männchen/Sterne Lebensfreude und Vitalität darstellt.

Die verschiedenen Teilbereiche der insgesamt ca. 220 ha großen Gebietskulisse werden durch Unterzeilen im Logo abgebildet. Dies ist wichtig, um v.a. lokal Werbung für Aktionen und Angebote auf einer der Teilflächen zu machen und dient auch der Orientierung zwischen den verschiedenen Arealen. In der überörtlichen Werbung wird aber der „Lippepark Hamm“ kommuniziert.



7. Der erste Bauabschnitt wird Realität

Die Südfläche der ehemaligen Schachtanlage Franz wird zum Bürgerpark mit vielen besonderen Angeboten und ungewöhnlichen Orten. Zu Beginn wurden die Bauarbeiten im nördlichen Teil abgeschlossen und der Funpark fertig gestellt. Am 26. November 2011 wurde er für die Nutzung „offiziell“ freigegeben, auch wenn bereits während der Bauphase das Gelände rege „ausprobiert“ worden war. Die Einweihungsparty fand dann am 09. Mai 2012 statt.

Der Funpark umfasst ein großes Skate-Areal mit Street- und Pool-Elementen. Die Anlage ist ca. 6100 m², davon sind alleine ca. 2.100 m² Skate-Anlage mit Street- und Pool-Elementen, die auch von BMX-Fahrern genutzt werden. Daneben gibt es ein Mehrzweckfeld für Fußball oder Basketball, eine Tischtennisplatte, eine Boulder-Wand sowie einen ca. 800 m² großen Parkour-Bereich. Teilweise überdachte Aufenthaltsbereiche runden das Angebot ab.



Die Elemente des Funparks stammen aus den Planungen, die Jugendlichen bei insgesamt vier Jugendcamps und einer Sonderveranstaltung zu den Skate-Elementen entwickelt hatten. Mit dem Bau der Anlage hört die Mitwirkung nicht auf, auch zur späteren Nutzung (z.B. Parkour-Workshops) oder zum Ausleihen und Warten der gesponserten Sportgeräte (Skateboards) machen sich die Jugendlichen gemeinsam mit den Akteuren aus dem Haus der Jugend Gedanken.



Im September 2011 wurde der erste Spielplatz am östlichen Rand des Schacht-Franz-Geländes fertig gestellt und eingeweiht. Er wird von den Familien, die in den umliegenden Arbeitersiedlungen leben, gut angenommen und ist nicht nur Spiel-, sondern auch Begegnungsort, insbesondere auch für die Frauen aus der Nachbarschaft. Thematisch greift der Spielplatz „Schacht Franz“ – wie sein Name schon andeutet- das Thema Bergbau auf. Viele Möglichkeiten zum Graben und „Fördern“, aber auch ein Kleinkindbereich und ein Rollstuhl-Karussell sind hier zu finden.



Die weiteren Teile des 1. BA Lippepark Hamm nehmen im Laufe des Jahres 2012 Form an – aus Planungen wird Wirklichkeit! Viele Elemente aus den Übersichtsplänen lassen sich inzwischen auch schon im Gelände erkennen, wie beispielsweise die markanten geschwungenen Linien an der Westseite oder die gradlinige Promenade an der Ostseite des Parks. Auch die besonderen Orte „Ort der interreligiösen Begegnung“ und „Ort der Bergbaugeschichte“ nehmen Gestalt an. Die Fertigstellung der gesamten Fläche zwischen Dortmunder Straße im Süden und den Sportplätzen des SVF Herringen im Norden wird für das Ende des Jahres 2012 erwartet.



8. Preisverdächtig! Auszeichnungen und Würdigungen

Der Beteiligungsprozess rund um das Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ und die Realisierung des Lippeparks Hamm ist mittlerweile mehrfach ausgezeichnet und gewürdigt worden. Alle Akteure, die daran mitgewirkt und durch ihr besonderes Engagement dazu beigetragen haben, dass das Hammer Projekt landes-, bundes- und sogar europaweit gewürdigt wird, sind stolz auf diese Anerkennungen.

Preisverleihung
„Vorbildprojekte Soziale Stadt 2009“
18. November 2009, Essen

Preisverleihung
„Soziale Stadt 2010“
13. Januar 2011, Berlin

Preisverleihung
Ideenwettbewerb NRW.BANK 2011
01. Juli 2011, Düsseldorf

Preisverleihung
„City for Children“
14. Mai 2012, Stuttgart

Auswahl als Modellvorhaben
„Umweltgerechtigkeit durch
Partizipation“ der DUH
11. Dezember 2012, Hamm

„Vorbildprojekte der Sozialen Stadt“ 2009

Seit dem Jahr 2000 nimmt die Stadt Hamm mit dem Hammer Westen am Programm „Soziale Stadt“ teil, dessen Ziel es ist, die verschiedenen für die Stadtentwicklung bedeutsamen Ressorts (z.B. Kirchengemeinden, Bildungsträger, Stadtplanung etc.) mit einem integrierten Ansatz miteinander zu vernetzen und zu koordinieren. Mit „Im Westen was Neues“ gehören nun auch die Bereiche rund um Schacht Franz in Herringen zur Gebietskulisse der „Sozialen Stadt Hammer Westen“.

Das Städtetz Soziale Stadt NRW hat zum 10jährigen Jubiläum des Programms einen landesweiten Wettbewerb „Vorbildprojekte der Sozialen Stadt NRW“ ausgerufen, mit dem besondere Leistungen, Erfolge und nachahmenswerte Ansätze der integrierten Stadtentwicklung gewürdigt werden sollen. Die Stadt Hamm hat sich hier mit dem Prozess der Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit zu „Im Westen was Neues“ beworben und einen Sonderpreis erhalten, der am 18. November 2009 durch Bauminister Lutz Lienenkämper in Essen übergeben wurde.

Besonders die umfassende Ansprache verschiedener Zielgruppen sowie die Einbindung von privatem Engagement wurden gewürdigt. Mit einem Filmbeitrag wurde der Beteiligungsprozess dokumentiert. Dabei kamen u.a. Beiratsmitglieder, Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Jugendcamps sowie Akteure des künstlerischen Kooperationsprojektes „Seilfahrt“ zu Wort. Der Filmbeitrag ist im Internet unter www.hamm.de (Bauportal/Im Westen was Neues/Bürgerbeteiligung) abzurufen.



„Bundespreis Soziale Stadt“ 2010

Der Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ wurde am 13. Januar 2011 in Berlin mit dem Bundespreis „Soziale Stadt 2010“ ausgezeichnet. Die Stadt Hamm hat den Preis erhalten, weil die Wege, mit denen die Stadt die Bürgerinnen und Bürger anspreche, vielfältig und auf die Zielgruppe zugeschnitten seien. Die Arbeit des Beirats und die Kooperation zwischen Beirat, Verwaltung und Politik sei vorbildlich, so heißt es in der Begründung weiter. Besonders hob die Jury das Projekt „Ort der interreligiösen Begegnung“ hervor. Auch in der schriftlichen Laudatio findet sich solches Lob: „Die Planung für den ganzen Stadtteil und die Umsetzung von Projekten für mannigfaltige Gruppen ist ein sehr schwieriges Feld und hier (...) von den Fachleuten und Bürgern klug strukturiert und auf Dauer angelegt worden. Selten ist aus einem verfehlten Ziel (LAGA) so viel Gewinn für viele Menschen entstanden.“ Mit in Berlin waren die beiden Vorsitzenden des Beirats sowie Vertreterinnen und Vertreter des interreligiösen Arbeitskreises, der AG Bergbaugeschichte und des Stadtteilbüros. Die Reise in die Bundeshauptstadt war auch ein Dankeschön an die Hauptfiguren der Beteiligungsgremien, die sich seit Jahren kontinuierlich und mit großem persönlichen Einsatz in den Prozess von „Im Westen was Neues“ einbringen.



„Ideenwettbewerb für Kommunen der NRW.Bank“ 2011

Im Jahr 2011 wurde das Konzept der Bürgerbeteiligung zum Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ erneut ausgezeichnet. So wurde die Bewerbung der Stadt Hamm auch im Ideenwettbewerb der NRW.Bank 2011, Kategorie „Wohnen und Leben“, preisgekrönt: Der umfassende Beteiligungsansatz und insbesondere die Entstehung des Beirats aus einer bürgerschaftlichen Initiative heraus sowie seine fortgesetzte Arbeit wurden von der Jury gelobt. „In Hamm wurden ein demokratischer Mehrwert und große Verlässlichkeit für anstehende Entscheidungen geschaffen“, so NRW-Innenminister Ralf Jäger bei der Preisübergabe am 01. Juli 2011 in Düsseldorf, zu der neben Vertretern der Stadtverwaltung auch der Beiratsvorsitzende Horst Podzun angereist war.



„City for Children“ 2012

Im europaweit ausgeschrieben Wettbewerb „City for Children“ wurden Projekte der kinder- und jugendorientierten Stadtplanung bewertet. Die Stadt Hamm hat sich beworben, da im Rahmen des Beteiligungsprozesses von „Im Westen was Neues“ Kinder und Jugendliche umfassend in die Planungen eingebunden waren und zudem ein Großteil der gebauten Teilmaßnahmen gerade Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Die Stadt Hamm kam in die engere Auswahl und war am 14. Mai 2012 im Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart neben den drei anderen ausgewählten Städten und Regionen Emilie (Italien), Maribor (Slowenien), und Oldenburg (Deutschland) vertreten. Das Hammer Projekt erhielt schließlich den zweiten Preis von der internationalen Jury. Ausschlaggebend für die Auswahl waren die intensive Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Stadtentwicklung, der Innovations-Grad sowie die Übertragbarkeit auf andere Städte.



Auswahl als Modellvorhaben der Deutschen Umwelthilfe 2012

„Umweltgerechtigkeit durch Partizipation“ – unter diesem Titel stand der bundesweite Aufruf der Deutschen Umwelthilfe (DUH) an Projektträger, sich als Modellvorhaben zu bewerben. Die Schaffung neuer, für möglichst alle Bürgerinnen und Bürger frei zugänglicher Grünflächen und Naturräume ist ein Mittel, soziale Ungerechtigkeiten in der Stadt auszugleichen, denn: wer in strukturschwachen Bereichen einer Stadt wohnt, hat meist Industrie und Gewerbe in der Nähe, zugleich aber kaum Zugang zu Natur- und Erholungsräumen. Der Lippepark Hamm hat für den Hammer Westen einen wichtigen Ausgleichsraum geschaffen und wurde als barrierearmer Landschaftspark, an dessen Planung und Entstehung zahlreiche Menschen aktiv mitgewirkt haben, als Modellvorhaben ausgewählt. Damit erhält nicht nur der Beteiligungsprozess in Hamm Unterstützung und Beratung durch die bundesweit tätigen Experten der DUH, der Lippepark dient auch anderen Kommunen als Vorbildprojekt, von dessen Erfahrungen sie profitieren können.



Foto: WA/Wiemer

8. Fazit

Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern beim Projekt „Im Westen was Neues“ / Lippepark Hamm ist so umfangreich und grundlegend, wie selten zuvor bei einem Projekt der Stadt Hamm. Dieser aufwändige Beteiligungsprozess, der eine von Anfang an vorhandene große Begeisterung in der Bevölkerung für dieses Entwicklungskonzept aufgreift, schafft eine außergewöhnliche Akzeptanz und bürgerschaftliche Identifikation mit den Vorhaben auf den ehemaligen Bergbauflächen. Endlich, so scheint es, gibt es neue Hoffnung für einen Stadtbezirk, der seit dem Niedergang des Bergbaus eher pessimistische Zukunftsperspektiven gewohnt ist. Und endlich steht einmal ein Stadtbezirk im Mittelpunkt der gesamtstädtischen Aufmerksamkeit, der sonst eher am Rande und - von außen betrachtet- wenig lebenswert scheint. Der Lippepark Hamm gibt starke Impulse für das Selbstverständnis der Menschen und der Stadtteile im Westen. Und diese Impulse werden nicht von außen heran getragen, sondern kommen aus der Mitte der Gesellschaft selbst. Um diese Auf- und Umbruchstimmung zu erhalten, sollen die begonnenen Beteiligungsprozesse bis zur vollständigen Fertigstellung des Lippeparks Hamm fortgeführt und verstetigt werden. Eine Übertragung auf andere, ähnliche Projekte oder Konzepte ist –nicht nur im Sinne der Bürgerkommune Hamm- denkbar und sinnvoll.



„AG Bergbaugeschichte“ (Beirat), AGE-Gruppe, Albert Schmitz, Andre Eggemann, AC Hammerhunde Herringen e.V., Andreas Wilhelm, Angela Kettner, Anne-Frank-Schule, Annette Baranski, Arbeitskreis Hammer Westen, Benigna Grüneberg, Bergwerk Ost, Bert Eggemann, Big Foot Hamm, Birlik SC Herringen, Brigitte Brosch. RVR, Brigitte Pothmann-Fräder, Britta Angiolillo, Burkhard Reinberg, Celine Konitz, Charline Konitz, Christiane Pfau, Christine Wedderwille, Club Nautico Hamm e.V., Dechant Brieskorn, Derya Güney, Dieter Bothe, Dieter Ziegelhöfer, Dieter Zimmermann, Netzwerk Radbod, Dirk Bergmeier, DLRG Hamm-Westen, Dorothee Weber, Elisabeth Niggemann, Erwin Faros, Eva Spiller, Familie Herrmann, Familie Kötter, Franz Biermann, Franz-Josef Gocke, Franz-Josef Krych, Frauenchor De Wendel 1949, Freundeskreis Pro Apostelzentrum Hamm e.V., Friedhelm Muth, Friedhelm Terfrüchte, Friedrich Beckschulze, Friedrich Kott, Gemeinschaft der örtlichen Vereine Sandbochum, Gisela Nasse, Gottfried Loermann, Gregor Santehanser. Lippeverband, Gruppe „Westkunst“, Günter Bachtrop, Gustav Keinemann, Hans Meier, Haus der Jugend Herringen, Hedwig Mennigmann, Heide Klaus, Heidi Brockhoff, Heimatverein Stadtbezirk Herringen e.V., Heinz Hilse, Heinz Markwort, Helmut Berger, Helmut Brockhoff, Herringer Interessen Gemeinschaft e.V. (HIG), Horst Lütgebaucks. IG Westen, Horst Podzun. ehem. Bezirksvorsteher Herringen. Vors. Beirat, Horst Wilhelm, interreligiöser Arbeitskreis Herringen/Pelkum, Klaus Fischer, Industrie- und Handelskammer (IHK), Interreligiöser Arbeitskreis Herringen, Jan Hartmann, Jan-Niclas Niesobski, Josef Lensing, Jürgen Breier, Jürgen Cier-Zniewski, Jürgen Müller, Jürgen Wesselmann, Kanu-Verein 45 Herringen e.V., Karl-Heinz Breddermann, Karlheinz Jenzelewski (NABU Hamm), Karl-Heinz Scholz, Katholische Frauengemeinschaft Deutschland (KFD), Kerstin Kleine, Klaus Alewelt. Bezirksvorsteher Herringen, Klaus Bußberg, Klaus Gunnemann, Knappenverein Einigkeit 04 e.V., Lessingschule, Lippeverband, Lothar Pusch, Malte Bay, Manfred Bettermann, Manfred Raker, Mareike Byk, Martin Brandherm. Lippeverband, Martin Richardt. Davids, Terfrüchte & Partner, Marvin Grünewald, Matthias Funk. Scape Landschaftsarchitekten, Melanie Büscher, Michael Brandt, Michael Düchting, Michael Gocha, Michael Rost, Michael-Ende-Schule, Nico Krüger, Norbert Schulze Aquack, Norbert Maywald, Olaf Kasper. Davids, Terfrüchte & Partner, Özlem Cetin, Paul Bönig, Peter Kommander, Peter Scholz, Peter Wagner, Pia Bruse, Radsportclub Amor e.V., RAG Bildung, RAG Deutsche Steinkohle, RAG Montan Immobilien GmbH, Regionalverband Ruhr (RVR), Reinhard John, Renate Wörmann, René Hartung, Rosi Luig, Rudi Schemionek, Film- und Videoclub 65 Herringen, Rudolf Scheuvsens, Rüdiger Brand. Lippeverband, Schützenverein Herringen-Nordherringen 1863 e.V., Seniorenbeirat, Siedlergemeinschaft, SK Germania-Herringen e.V., Sonja Ewert. Tiefbau- und Grünflächenamt, Stadtteilbüro Hamm-Westen, Stefan Nockemann, SVF Herringen e.V., Tennisclub TC Herringen 56, Thomas Beermann, Thomas Brambrink, Thomas Budde, Thomas Middelman, Tonio Brockhaus, Trägerverein Bauhof Herringen, Udo Helm. Bezirksvorsteher Bockum-Hövel, Udo Potthoff, Udo Schulte. Bezirksvorsteher Pelkum, Ursula Bock, Ute Knopp, Uwe Dudziak, Vera Stracke, Verband Wohneigentum, Volksbank Hamm, Werner Averbek, Werner Krüper, Willi Bothe, Winfried Wenning, Wirtschaftsförderung Hamm, Yachtclub Hamm e.V. sowie weitere Bürgerinnen und Bürger aus Herringen, aus Pelkum und Bockum-Hövel und aus der ganzen Stadt Hamm...

**Diese und weitere
Menschen
wirken aktiv an
„Im Westen was Neues“
mit**

Herausgeber:
Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister

Projektsteuerung:
Stadt Hamm, Stadtplanungsamt

Gustav-Heinemann-Str. 10
59065 Hamm

www.hamm.de
lippepark@stadt.hamm.de

Januar 2013

Dieses Projekt wird gefördert durch:

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Bauen, Wohnen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

